



Folgen etliche andere schöne Secreten,

So theils durch des Grafen Digby /
theils auch durch anderer curiosen Personen
Erfahrung bewährt worden.

Wie man eine wunderbare Vermehrung
allerhand Frucht machen kan / daß ein
Korn derselben viel Mehren
bringe.

Dieses ist ein schön und vortrefliches Experiment, davon der Graf Dygby zwar auch in seiner Dissertation de Plantarum Vegetatione, aber nur oben hin / Meldung gethan / und nicht / wie dasselbe zu machen / gänglich beschrieben. Weils er aber an demselben Ort / auch die rationes und Ursachen / denen solche Vermehrung kan zugemessen werden / beybringt; So dann noch anderer Leuten / welche solches Experiment so wol als er gemacht / gedencket; Als haben wir davor gehalten / es würde dem günstigen Leser nicht allein angenehm sondern auch zu besserem Verstand dieser Materie nicht undienstlich seyn / wann man vor der Beschreibung / wie solches ins Werck zu richten (welche hernach folgen soll) dasjenige / so gedachter Graf Digby davon an besagten Ort gesetzt / hierbey anhängte / wie folgt;

Ich meine (sagt Er) es wird niemanden mißfallen / daß ich alhier / doch nur im Fürübergang / und
obenhin /

obenhin / Meldung thue / uff welche weise ein Kranckes und stärbendes Gewächs wiederumb erquicket und uffgebracht / oder die Krafft deßjenigen / so frisch / und lustig wächst / gewaltig möge vermehret werden ; Diemeist / gleich wie es ein lieblich und rühmlich Ding ist / von solchen Sachen zu philosophiren, also auch die praxis dieser Materi dem gemeinen Nutzen ersprießlich und zuträglich / wie nicht weniger (mit rechter und gebührlicher proportion) dem menschlichen Leibern auch nütz und heilsam seyn kan. Die Kranckheit / und endlich der Tod eines Gewächses / dem natürlichen Lauff nach / kompt her auß Mangel eines gewissen Balsamischen / und salzigten Saffts / durch welchen das Gewächs sich aufblähet / zunimt / ausschlägt oder aufschießt / grünet / wächst / und sich vermehret. Solcher Mangel nun kan von diesen Ursachen herkommen / nemlich so entweder der Ort / da das Gewächs stehet / dergleichen Saffts beraubet ist / als wann es an einem unfruchtbaeren Ort / oder in einer gar bösen Luft wächst. Oder aber / kan es auch herkommen von einem Mangel in dem Gewächs selbst / welches nicht Stärke genug hat / diesen Safft an sich zu ziehen / weilndie Wurzel desselben etwa hart / verstopfft / und kalt worden / dadurch sie alle ihre vegetabilische functiones verlohren. Beiden diesen Mängeln kan / guten theils / durch ein einiges Mittel geholffen werden. Es ist nicht eine segliche Feuchtigkeit fruchtbar / oder sothauig / daß sie die Fruchtbarkeit bringe. Wann das Wasser nicht sein Feuer bey oder in sich hat / so wird es die Gewächse nicht sehr fruchtbar machen. Die Befeuchtung oder Begießung deß Erdreichs / so mit kalten und mageren Feuchtigkeiten oder Wassern geschieht / bringet

wenig Nutzen, mit leimichtem und salzigem Wasser aber / werden die Aecker viel fruchtbarer gemacht. Die mittelmäßige Regen / vornehmlich zur Zeit des Equinoctii, seynd sehr fruchtbar. Über alles aber / gehet ein wol digerirter Thau / vermittelt dessen / alles Gewächs über die massen zunehmen / und ganz schön ufst wachsen. Was mag dann das seyn / welches diese liquores mit einer solchen fruchtbarlichen Krafft begabet? Das schlechte Wasser allein / welches jederman gemein ist / kan es nicht thun. Es muß nothwendig etwas anders / deme das Wasser nur zu einem Vehiculo dienet / in sich halten. Man examinire es durch die spargyrische Kunst / so wird man finden / daß dasselbe nichts anders ist / als ein Sal nitrum, welches durch das gantze Wasser ausgebreitet ist. Dieses Saltz ist es fürwar / das allen Dingen die Fruchtbarkeit gibt / und von diesem Saltz / (nemlich recht erkant / oder verstanden) haben nicht allein alle Vegetabilia, sondern auch alle Mineralia, ihren Ursprung. Alhier könte ich etwas Meldung thun / wie uns die alte Poeten (welche unter den gemeinen Fabeln / so sie geschrieben ihre allertrefflichste Weisheit begriffen) von ihrer / auß dem Saltz gebornen Göttin / so lange Historien erzehlen / und unter den Saltz-mänteln (also zu reden) ihre beste Wissenschaft von der Natur / verborgen haben. Weitn aber solches gar zu lang würde / so will ich es hinterlassen und zu meiner eigenē / wie auch anderer Leute / offenbahren Erfahrungen schreiten. Durch Hülff des Salis nitri, im Wasser zerlassen / und vermischet mit einer andern / dazu tüchtigen erdigen Substantz welche gedachtes Saltz mit der Frucht / in welche ich dasselbe einbringen wolte / gemein machen kunte / hab ich zu wegen gebracht / daß der aller unfruchtbarste

harste Acker / mit Herfürbringung einer wunder-
 häufigen Erndte / auch den allerfruchtbarsten und
 reichsten Acker übertroffen. So hab ich auch Hanff-
 samen / mit solchem liquore befeuchtet gesehen / wel-
 cher zu gebührlicher Zeit / solche und so grosse Ge-
 wächs herfür gebracht / daß dieselbe / ihrer Größe
 und Härte wegen / vielmehr ein kleiner Wald / (von
 zehen Jahren uffs wenigste /) als Hanff / zu seyn
 scheineten. Die so genante / Patres Doctrinae Christia-
 nae, zu Paris in Frankreich / heben (als ein rares
 monumentum, welches auch in der Arbeit kein
 gemein Ding ist) allzeit fleißig auff ein Gerstenge-
 wächs / so 249. Stengel oder Halmen hat welche alle
 auß einer Wurtzel / oder einen einigen Korn her-
 kommen / und ihren Ursprung haben / daran sie
 über 18000. Gerstenkörner zehlen.

Folget die Beschreibung des obge-
 dachten Secrets.

Man soll Wasser nehmen / dasselbe bey das Feuer
 setzen / bis es siede / darein soll man Schaffskohlt nach
 Belieben / auff der proportion des Wassers / thun /
 je mehr je besser / und miteinander kochen lassen ;
 darnach das Wasser durchseihen / und sal nitrum
 darein / auch so man wil / von gemeinem Saltz dazu
 thun ; dann die Körner / von was für einer Frucht
 du wißt / darein einweichen / und nachgehends im
 Schatten wieder trucknen. Man kan auch / so man
 wil / vom Daubenmist zu obgemelter Composition
 thun / und die Körner / wie gesagt / darein weichen /
 und darnach wieder im Schatten trucknen / und
 solches ein mal oder drey wiederholen. Als dann kan
 man mit solcher præparirten Frucht einen Acker be-
 säen. Dabey aber zu mercken / daß man sonsten
 zehen

R v

zehen

zehen Simmern anderer Frucht säen müste / man von dieser / über ein Simmern nicht säen darff; und soll am dünneften / als mans kan / gesäet werden.

Uff eine andre Manier.

Man muß wie gesagt / Wasser nehmen / mit Dauben und Schaffsmist / so viel dich zu deiner Quantität Wasser / bedunckt genug zu seyn. Solches soll man miteinander / in einem Kessel kochen lassen / darnach durchseyhen; und nach dem man Salnitrum dazu gethan / es also stehen lassen. Alsdann soll man auch dergleichen Frucht nehmen / welche man säen wil / dieselbe in Wasser einweichen / und kochen / darnach durchseyhen / und dieses Wasser zu dem vorigen schütten / und also miteinander vermengen; wann das geschehen / muß man zuvor dieselbe Frucht / die gesäet werden soll / nehmen / und 24. Stund darein weichen. Und wann das Erdreich / darein man sie säen wil / etwa zu naß wäre / so kan man die gedachte eingeweichte Körner oder Frucht / zuvor wieder ein wenig trucknen ehe man sie einsäet. Ist es aber zu dörr / soll man dieselbe so balden / also feucht einsäen. Und so man sie eber wil zeitig haben / kan man nur Kalk / der von sich selbst aus gelöscht ist / uff das Land / oder Erdreich / darein man die Frucht gesäet hat / hin streuen.

Noch uff eine andre Manier / welche von einem andern Curiosen herkomt.

Im Monat Martio. fange Regentwasser uff / da es am stärcksten regnet / unter dem freyen Himmel oder von einem neuen hülzern Dach so viel du bekommen kanst. Thue solches Wasser in ein grosses Faß oder Zuber / und setze darein einen grossen Schmelz /
Ziegel /

Ziegel in welchem du die fünf Pfund Salis nitri thun
 sollst/ solcher gestalt/ daß das Wasser nicht oben über
 den Ziegel lauffen könne/ sondern der Ziegel zweien
 Finger hoch herüber gehe/ und muß derselbe also
 statts stehen bleiben. In das Regentwasser aber/ wirff
 zwölf Pfund Meerfalk/ so ganz hart ist/ und rühre
 es wol durcheinander. Hernach in dem Monat
 Octobri, wann der Mond im Zunehmen ist/ laß
 diese nachfolgende Kräuter samlen/ nemlich Flöhe-
 Kraut/ Bohnenstrobe/ und Rohrbalmen/ so in der
 See/ oder in den Teichen wachsen/ jedes eine gute
 Bürde. Dieselbe brenne in einem Backofen zu
 Aschen/ an einem Tag/ da der Mond im Zeichen
 der Zwilling ist; und wann du solche Aschen hast/ so
 nim eine gute Schaufel voll Kalck/ darunter thue
 diese gebrant species zusammen in einen Zuber von
 zwey oder 3. Eymern/ und giesse darüber das obge-
 melte/ mit dem sale nitro, und Meerfalk bereitefe
 Merzwasser/ etwas mehr als die hälfft des Zubers
 voll; rühre es wol durcheinander sechs Tag lang/
 jeden Tag eine Stund/ als zwischen 11. und 12. Uh-
 ren; Nach diesem laß die materiam stehen/ 14. Tag
 lang/ daß sie sich zu grund setze. Nim alsdann einen
 subtilen Böhler/ mach ein Loch am Eck in den Bo-
 den des Zubers/ laß darauß/ durch einen Trächter/
 in ein Glas tropffen/ und alsdann in ein saubers
 Glas gethan/ und wol vermacht/ daß kein Luft dazu
 komme/ oder das Wasser nicht evaporiren könne;
 Also ist das Wasser zum Weizen bereit. Daren leg
 man das Korn 24. Stund lang/ und läßt es dar-
 nach wieder trucken werden/ so ist es auch bereit zum
 säen. Es wird dardurch die wachsende Kraft in al-
 lerhand Saamen/ und Frucht/ mit höchster Ver-
 wunderung/ vermehret/ wann dieselbige zu rechter
 Zeit/

Zeit / ihre gewisse Stunde / darein einweicht / hernach in einen wolgeackerten / oder nur ungedüngten Acker außgesäet werden / so trägt ein Korn / das erste Jahr 30. 40. 50. 60. und mehr Halmen und Aeren / und bringt hundertfältige Frucht. Wann man es aber / des andern Jahrs wiederum seine gebührende Zeit wie gesagt einweicht / so wird ein Korn 60. 70. 80. 90. ja gar 100. Halmen und Aeren / tragen / und tausentfältige Frucht und Nutzen bringen. Der Acker muß auch / nach jeder Landsart / wie sonst gebräuchlich / zu rechter Zeit geackert und gearbeitet werden / aber ungedüngt. Was sonst dieses Wasser bey den Gartensamen / wie auch jungen Bäumen / Wein- und Rosenstöcken / und dergleichen andern in der Erden sitzenden Gewächsen / als Safran / Zwiebel / und Tulipanen &c. für Frucht schaffen und bringen kan / stehet bey einem jeden Liebhaber solche Curiositäten / dasselbe zu erfahren / deme es die Zeit offenbahren wird. Es behält auch solcher genante Samen auff 20. oder 30. Jahr / seine Krafft und Wirkung; und wird demselben / wann er außgesäet wird / nicht leichtlich ein Zustand von Kält oder Frost / wie andern gemeinen Samen / schaden / dadurch sich vielmal / mitschwappende Jahr begeben. Welches hier gantz nicht zu beförchten / wo nicht Gott absonderlich durch allerhand Ungezeuffer / oder mit einer Wasserflut straffen thut. Wie man eine treffliche Lüng zu den Feldern machen soll / dardurch so wol die sandigte Acker / als die andre / zu einer mercklichen Fruchtbarkeit / gebracht können werden. Komt auch von einem andern fürnehmen Curioło her.

Nim

Nim ein Sack gemeln Salt / und drey Säck ungeleschten Kalk / thue es zusammen in einen Zuber / feuchte es an / mit Regen- oder anderm Wasser / rühre es wol umb / und diß so lang / biß es wie ein Brey wird / oder ein zubereiter Kalk. Nim hernach gebackene Stein / und lege dieselbe in zwo Reihen / und auff die selbe lege Scheiter / oder andere Hölzer / daß es unten hol seye ; uff die Hölzer lege Strobe / und auff das Strobe thue die obbesagte gemachte Materi / mit einer Schauffel / Kleck- oder Kugelweiß ; auff diese Materi lege wieder Holz / und Stroh / wie gesagt ; und solches Legen continuire / biß die ganze Materi verbraucht ist. Darnach stecke es unten mit Feuer an / und laß es so lang glimmen und brennen / als es wil ; stosse es inmittelst zusammen auff einen Hauffen / und gib acht / daß du das Feuer allzeit beysammen und auff einander behaltest ; Laß es von sich selbst erkalten / und wann es erkaltet / so brauche es ; nemlich zu einem Weinstock / soll man ein Hand voll davon auff die Wurzel thun ; umb die Bäume / eine Hand voll ; auff einen Morgen Acker / vier Säck voll ; und dann auff einem Morgen Weingarten von 70. Karren Mist / sollen acht Säck von gedachter Tüng gebraucht werden / davon wird man einen reichen Nutzen empfangen.

Uff eine andre Weise.

Nim ein Theil Salt / dritthalb Theil ungeleschten Kalk / thue das Salt in eine Bütte / hernach den ungeleschten Kalk / schütte darüber warm / oder kalt Wasser / und mit einer Schauffel rühre es untereinander / und schütte noch ein wenig mehr Wasser dazu ; (es muß in einem verschlossenen Gemach angemacht werden) und halte stäts mit dem Umb-
rühren

rühren an / biß das Saltz und der Kalck als ein Schmier oder Butter / recht vermischt ist. Wann dieses geschehen / so mache von gebackten Steinen auff beyden Seiten einen Leg / wie einen Kof / und solches / daß man desto besser Stroh und Holz daruff legen / und diese Materi / obgesagter massen / damit verbrennen könne. Wann dieses geschehen / so feuchte solch verbrennt Materij an / mit Stallung oder Urin von Pferden / Rñhe oder Rinder (den du zu solchem Ende / im Stall in einen steinern Trog solst gesamlet haben) und laß sie wiederumb im Schatten truckenen; dann wiederum angefeuchtet / und wieder getrucknet / und solches ein mal oder drey gethan. Als dann / wann du einen Acker / oder Weinberg gearbeitet hast / so streue / gleichsam als einen Samen / diese Materi hin und her daruff; darnach ege / oder hack und rode sie wol unter / so wird dein Acker / oder Weinberg / dardurch eine solche Krafft bekommen / daß er vielfältige Frucht bringen / und ganz keiner andern Zung bedörffen wird. Massen dann auch durch die tägliche Erfahrung bekant / daß so uff einem Feld oder Acker / ein Pferd oder Ochs gestallet hat / an demselbigen Ort ein dicker Busch Frucht wächst / so viel grüner und höher / als die andre ist. Diese Zung kan sonderlich an den sandichten Orten sehr dienen / und guten Nutzen schaffen / und je sandigter ein Feld ist / je besser sie schier wirken wird.

Auß Anlaß dessen / so wir von der Vermehrung der Früchten hieher gesetzt haben / könten wir noch andere wunderbare Experimenta, in dem Regno Vegetabili beybringen / und insonderheit auch wol etwas de resuscitatione Plantarum, andeuten / welcher Gestalt nemlich die Figuren allerley Gewächs /
Kräuter

Kräuter/und Blumen/durch gewisse operationes
 und Handgriffe der Spagirischen Kunst/in einem
 Glas/ (wann es gleich auch im Winter geschehen
 solte) so schön und artlich können repräsentirt und
 dargestellt werden/ als wann sie natürlich wären/
 und daß man sie schöner und natürlicher nicht ab-
 mahlen könnte: So dann/ wäre/ in regno animali,
 auch etwas zu sagen/ wie es nemlich möglich seye/
 daß Krebsse/so gesotten und gekocht wieder dahin zu-
 bringen/ daß auß ihren Aschen wieder neue Krebsse
 wachsen/ und durch gewisse Speise ernehret zuneh-
 men/ und zu solcher Größe kommen/ als sie zuvor
 gewesen; Wie auch noch andere dergleichen rare
 Sachen/welche nicht allein durch des Graf Digby/
 sondern noch anderer gelehrter Leute Experiencz
 seynd bewärt und bekant worden; Weilm aber die-
 ses solche Materien/die wol wehrt seyn/ daß sie in ei-
 nem eigenen und absonderlichen Tractat weitläuff-
 tiger/als etwa hier geschehen möchte geschrieben und
 außgeführt werden; Zu deme uns nicht unbewust/
 daß schon eines vortreflichen/ hochgelehrten/
 und sehr erfahrenen Philosophi Feder darüber occu-
 pirt ist/ durch welche den Curiosen und Liebhabern
 solcher Wunderwerck der Natur/ und der Kunst/
 eines und das andere davon/ hiernächst wird publi-
 cirt werden/ als soll dertwegen solches alhier/ biß da-
 hin/ versparet bleiben.

Wie man allerhand Obs/ als Aepffel/ Birn/
 Möllelein/ Pfersing &c. verwahren kan/ daß
 sie das ganze Jahr durch nicht verfaulen/
 sondern sich schön und frisch halten.

Erstlich/soll das Obst/ welches man verwahren
 will/

will bey hübschem truckenem / und nicht bey feuchtem Wetter / abgebrochen werden / daß es nicht naß seye; Alsdann soll man ein Geschirz / oder Kasten von Zinn machen lassen / und darein gedachtes Obs legen / aber nicht uffeinander / sondern nur neben einander / und auch dergestalt / so es seyn kan / daß es einander nicht berühre / sondern etwas Raum oder Platz darzwischen verbleibe; nach diesem / muß man das besagte Geschirz / oder zinnernen Kasten / wol zulöhten lassen / damit gang kein Luft / oder Wasser hinein könne kommen. Alsdann muß man daselbe Geschirz in einen Brunnen thun / daß es alzeit im frischem Wasser stehe / oder häncke / und es also darinnen lassen / so lang man will / wann es auch gleich ein ganzes Jahr darinnen bliebe / so wird man zu End derselben Zeit / wann mans wieder auffhut / das Obs so schön und gang darinnen finden / als wann es allererst von den Bäumen käme.

Die Rosen zu erhalten / daß sie auch ein ganzes Jahr frisch bleiben.

Man soll die Rosenknöpff nehmen / wann sie dick seyn / und sich bald auff thun wollen / dieselbe des Abends mit einem Messer abschneiden / aber also daß man die Zweige nicht mit den Händen anrühre; Diese Rosenknöpff soll man bey der Nacht an die küble und heitere Luft legen / doch das der Thau nicht darauff falle; dann / muß man sie des Morgens nehmen / und mit den Stilen uffrecht in einen neuen verglasurten Hasen stellen / und wol zudecken / und vermachern / daß kein Luft dazu kommen könne; darnach denselben Hasen in einen Keller in Sand / der wol trucken seye / vergraben; so werden sich die Rosen

Rosen darinnen / wie oben gemeldet / ein ganzes
Jahr durch / sehr schön und frisch erhalten.

Zumachen / daß eine Rose vielerley Far-
ben bekomme.

Nim eine Leibfarbe Rose / welche einer hübschen
Farb seye / halte sie über angezündten Schwefel /
daß / in dem derselbe brennet / der Rauch davon an
die die Rose gebe / so wird die Rose dardurch von
allerley Farben werden. Desgleichen kan man auch
mit den Grassblumen thun; Sie verlieren aber ih-
ren Geruch.

Wie man die Oele erhalten kan / daß sie nicht
gargig / und übelriechend werden.

Nim zu einem Pfund Del / das du vor der Gar-
tigkeit bewahren willst / etwa zweyer Erbsen groß
Salz / auch so viel Alaun / und halb so viel geseilet
Kupffer. Vermische dieses alles mit gedachtem Del/
setze es in Marienbad / und laß es ein wenig darin-
nen sieden. Darnach seyhe es durch / und stelle das
Del / acht Tag lang / an die Sonne / und behalte es
in einem wol zugemachten Geschirz / so wird es nim-
mermehr stinckend oder gargig werden. Ist bewärt.

Wie man Del von allerhand Blumen / auch
andern Dingen / so trucken oder dörz seynd/
als Holz / Blumen / Zweigen &c. machen
soll / und dieselbe in Italien gemacht
werden :

Nim die Blum / oder andre von den besagten
Dingen / darauß du Del machen willst / stosse es / und
weiche /

D

weiche/

weiche / oder imbibire es mit Beendöl / (oder in Ermangelung dessen / mit süß Mandelöl) laß es also acht oder zehn Tag stehen / darnach mache es wol warm / und presse es auß / so istts fertig. Es wird aber bald garkig; Solches nun zu verhüten / kan man ein wenig Alaun dazu thun.

Wie man Del auß dem Pomeranzenblüthe machen soll.

Nim Pomeranzenblüth / so viel du wißt imbibire oder weiche sie ein / in Beendöl / (oder in Ermangelung dessen / wie oben gesagt / kan man süß Mandelöl dazu nehmen) in einer gläsern Fläsche. Thue dazu ein wenig Alaun / und ein wenig Amber / stels an die Sonne / wo sie am heissesten hin scheineth / laß einen Monat also stehen / und thue unterweilen / frische Blumen darein / und gib achtung / daß es wol bedeckt seye; darnach seyhe es durch / und behalte es / so wird es einen sehr anmutigen Geruch haben. Den Alaun thut man dazu / damit / wie oben gemeldet / das Del nicht garkig werde.

Auff ein andre Weise.

Man nimt auch nur Beensamen / zerstößt denselben / und vermischt ihn mit Pomeranzen Citronen Jasmin Acaeten / oder andern dergleichen wolriechenden Blumen oder Blüth / darnach preßet man sie in einer steinern Kelter wol auß / und gießt solches ausgepreste Del wiedrumb über frische Blumen / und läßt also eine Zeitlang stehen; so bekommt man auch ein sehr wolriechend Del. Und je stärker man den Geruch solcher obgedachten Oelen haben will / je öfter und mehr man dieselbe über frische Blumen gießen soll.

Ein

Ein schönes und bewärtes Secret/ Muscaterwein zu machen.

Man soll nehmen die Blüt / mit samt den Gipseln und obersten Spislein von Basilien (so man wil / kan man auch das Kraut nehmen) so gedörzt/ ein Theil; Holderblüt/ auch gedörzt/ zwey Theil; Corianderfamen / drey Theil; den Coriander soll man stossen / und das alles zusammen in ein leinern Säcklein thun / welches durch das Spundloch des Fasses hinein gehen könne. Dieses Säcklein häncke in den Wein / daß es biß in die Mitte des Fasses komme / und laß es also / mit einem Faden angebunden / zehen Tag lang darinnen; In wäbrender Zeit aber / soll man nichts von dem Wein nehmen / oder lassen. Nach verstoffener dieser Zeit / soll man gedachtes Säcklein wieder heraus thun / so wird man einen ganz guten Muscaterwein haben. Dieses Secret kommt von einem Curiosen auß Italien her / der versichert / er habe es oft gemacht / und allzeit warhafftig und gut befunden.

Es ist aber zu merken / daß in Teutschland solches nur im Herbst geschehen kan / daß alsdann die obgefeste Ingredientien / besagter massen in frischen Most müssen gethan werden / und mit demselben jähren. In Italien aber / weilt der Wein allda immer süß bleibt / kan man es zu allen Zeiten des Jahrs machen.

Ein trefflich gutes Engelwasser zutmachen.

Nim anderthalb Maß Rosenwasser / ein halb Maß / oder ein wenig mehr Wasser von Pomeranzenblüt; 25. Gran Biesem / so viel Amber / und auch so viel Aloeholz; 15. Gran Zibeth; 4. Unzen

D ij

Benzuin;

Benjuin; ein Unß Storax; mache dieses alles wol zu Pulver/und thue es in ein köpfferin Gefäß/wol zugedeckt/mit einem Deckel auch von Kupffer/und mit leinen Tüchern herum vermachet/und setze das selbe in einen Kessel mit Wasser ein/ zu sieden drey Stund lang. So hastu ein trefliches Engelwasser. Und wann du wieder so viel / als oben gesagt/ Wasser dazü thust/mit halb so viel Pomeranckenblüthwasser/und 5. oder 6. Gran Zibeth/so kanstu darnach auß der hinderbliebenen Matery/Rauchkerklein / oder Taffolletten machen.

Uff eine andre Manier.

Nim Leibfarbe Rosen / säubere und sondre die Blätter davon ab/ mit samt dem gelben Samen/so in der Mitte / und wolriechend ist/vier Pfund; Rä. gelein/ein Unß; Zimmet anderthalb Unß. Benjuin/und Storax in Thränen/jedes eine halbe Unß; stoffe dieses alles / und mische es untereinander mit den Rosen / und distillirs bey gelindem Feuer; und nim das herüberaangene Wasser/ setze es einen Monat lang an die Sonne / mit vier Gran Biesem/so du darin einbeizen sollst/so wirds ganz klar/und eines sehr lieblichen Geruchs werden. Dieses ist das Engelwasser / von welchem die Fürstinnen und andre Damen von hohem Standt/so viel halten/von wegen des lieblichen Geruchs / den es hat.

Wie man ein köstliches Räuchwerck / so Caltolerte genant wird / und bey grossen Herren gebräuchlich / und denselben gar beliebig ist / machen soll.

Man soll nehmen vier Unzen Benjuin; Zwo Unzen

Unzen Storax; anderthalb Unzen Aloeholz;
Zwey Quintel grauen Amber; 24. Gran Bie-
sem; ein Quintlein Zibeth; 20. Nägelein; zwey
Quintlein gepulverten Zimmet; die Schalen von
zweyen frischen Citronen/in kleine Stücklein zer-
schnitten/aber daß man sie nicht mit den Händen
anrühre; vermische dieses alles mit Rosenwasser/
und mache einen Teig darauß; und gebrauche die-
ses niemals ohne Zuthun Rosen-oder andern wol-
riechenden Wassers; oder aber mache einen Teig
darauf mit Tragant in Rosenwasser zerlassen/und
formire davon kleine Rauchküchlein.

Gedachte Cassollette oder Rauchwerck / uff
ein andre Weise zu machen.

Nim Benzoin / ein Unz; Styrax calamita, ein
halb Unz; Styrax liquid. ein halben Scrupul; Co-
riander / sechs Gran; Rhodis Holz / ein Quintel;
gelben Santel / anderthalb Quintel; Nägelein/
zehen; vom besten Laudano, ein halb Quintel; Flo-
retinische Violwurk / ein Quintel; frischen Citro-
nen und Pomeranzen schalen / jeder ein halb Quint-
lein; Stoffe dieses groblecht untereinander; und
thue dazu / Biesem 6. Gran; Zibeth 4. Gran; und
gieße so viel Pomeranzenblüht / oder Rosenwasser
dazu / als das Geschirz / darein man diese Cassollette
machen will / fassen mag; hernach setze es auffs Kohl-
feuer / so wird alsobald das ganze Gemach / darein
man es gesetzt / voller lieblichen Geruchs werden.
Wann man nun Rauchs genug hat / so thut mans
wieder vom Feuer ab; und wann das obbemelte dar-
zu gegossene wolriechend Wasser verzehret und auß-
gebrennt ist / kan man wieder anders dazu gießen.
Man kan es wol hundertmal gebrauchen / und also
mit

mit geringen Kosten / lang ein solch lieblich Rauchwerck haben ; man kan auch ander wolriechend Wasser dazu thun / als Engelwasser / Damascenwasser / &c.

Das Geschirz / darinnen man solche Cassoletten, oder Rauchwerck thut / kan entweder von Erden / Blech oder Silber gemacht werden ; und soll dasselbe rund seyn / mit einem auch runden Deckel / daran viel kleine Löcher seyen / durch welche der Rauch oben heraus gehe.

Wie man den Schnup-Taback perfumiren oder wolriechend machen soll / welcher in Spanien / Italien / und Frankreich so sehr estimirt wird.

Man soll nehmen Biesem / und Zibeth / jedes 6. Gran ; grauen Amber / und Engel- oder Pomeranzenblüthwasser / jedes acht Gran ; dieses alles soll man in einem Mörsel / der ein wenig warm gemacht sey / wol mit dem Stempffel zerreiben / und dann damit den Taback also perfumiren ; Nemlich man nimt den Taback / thut denselben / nach und nach / in den Mörsel zu gedachten Ingredientien / und mischet / und rühret es allzeit wol untereinander mit dem Stempffel / (nicht aber mit der Hand / damit die wolriechende Sachen sich nicht daran hängen) biß der Taback derselben Geruch all an sich genommen hat / so ist es gethan. Und so man will / kan man ihm auch alsdann / ein wenig Del von Jasmin zu setzen / so wird er sehr treflich werden.

Auff

Auff ein andre Weise.

Man nimt Muscatöl / so durch die expression gemacht / anderthalb Quintel; Biesem / sechs Gran; Zibeth / zehen Gran; Del von Lavendel / von Zimmet / und Mayoran / jedes einen Tropffen; Nägeleinöl / ein halben Tropffen; schwarzen Balsam auß Peru / ein Gran; grauen Amber / ein halben Scrupul; Man muß den Biesem / und graue Amber / in einem steinern Mörstel zerreiben / mit einer halben süßen geschälten Mandel. Darnach den Zibeth mit 4. Tropffen Rosen spiritus auch gerieben / mit dem übrigen (und das Muscatöl am letzten) darunter mischen. So man von dieser Composition, einer Linsen groß in ein Tabackbüchß / welche bald voll Taback sey / und andern Taback darüber thut / so wird er den Geruch des Tabacks verlieren / und trefflich wol riechen.

Dieses ist auch sehr gut für die böse Luft / so man sich damit unter der Nasen / und an den Schläffen schmieret.

Ein Sympathetische Dinte zu machen.

Nim ungeleschten Kalk ein halb Pfund / laß den in einem verglasurten Hasen sieden / mit so viel Wasser als genug ist. Wanns kocht oder siedet / so nim ein wenig Auripigmenti, wachs zu Pulver / und wirffs hinein / darnach seyhe es durch ein leinen Tuch / und behalts in einer wol zugemachten Phtol. Nachgehends nim distillirten Essig / thue ein wenig Silbergestt darein / laß 24. Stund stehen / dann filtrir / und schreib damit auff Pappier / laß es trucken werden /

werden/ nim darnach ein ganz Buch Pappier / leg
 es uff das Blatt / daruff du geschrieben hast / und
 nese einen Schwamm mit obgedachter erster Com-
 position, damit bestreiche nur das oberste Blat des-
 selben / so wird es durch das ganze Buch Pappier
 durchdringen/ biß an das Blat / darauff du geschrie-
 ben. so unten ligt / und deine Schrift / welche zuvor
 unsichtbar war / ganz herfür bringen und sichtbar
 machen / ohne daß einiger von den übrigen Wogen/
 so zwischen den obersten / darüber du mit dem geneß-
 ten Schwamm gefahren / und dem untenligenden
 Blat / darauff du geschrieben / davon naß oder feucht
 sey worden; sondern es seynd nur die spiritus,
 welche also penetriren, und solchen wun-
 derbahren effect thun.

E N D E.



Regi-